

1.06. zur Geschichte von Groß Lüsewitz

1984

Kuhle

Die Gemeinde Groß Lüsewitz wird in einer Urkunde aus dem Jahre 1327 erstmalig genannt.

Besitzer war der Grundherr Claus von Thulendorf, seine Nachfolger herrschten bis 1485.

1485 wird Diedrich von Bevernest Grundherr über die Orte Groß Lüsewitz, Petschow, Klein Lüsewitz und Wolfsberg.

Bevernest verlegte den Hauptsitz von Klein Lüsewitz nach Groß Lüsewitz. Aus diesen Jahren ist nachgewiesen, daß 14 Bauern im Ort wohnten. Sie mußten mit Natural- und Geldabgaben an den Gutsherrn seinen Reichtum sichern. Dienstleistungen auf den Feldern des Gutes waren die Voraussetzung, daß die Felder bestellt, bearbeitet und abgeerntet wurden.

Aus der Zeit des 30jährigen Krieges ist bekannt, daß die Schweden auch in Groß Lüsewitz ihr Unwesen trieben. Nach Überlieferungen waren nach dem 30jährigen Krieg in Groß Lüsewitz 4 Bauern und ein Schmied übrig geblieben. Die verlassenen Felder wurden von einem Gutsbesitzer namens Lewetzow kostenlos übernommen.

1673 wird Hauptmann Hans Rudolf von Grabow als Gutsherr ausgewiesen,

1695 übernimmt sein Sohn Joachim Otto von Grabow das Gut. Die Leibeigenschaft galt als Herrschaftsform.

Eine Anna Wittenberge wird 1657 als Leibeigene genannt, die es gewagt hatte, den Ort Koelzow ohne Zustimmung des Gutsherrn zu verlassen.

Frondiensttuende Bauern und das Hofgesinde bildeten den Stamm der Gutsarbeiter. Als Lohn gab es Lebensmittel, Hemden, Hosen, Schuhe. Geld gab es nicht. Fachwerkhäuser mit gestampftem Lehmbofen waren die Unterkünfte.

1708 kauft der Landrat von Petersdorf das Rittergut Groß Lüsewitz für 31.500 Thaler.

1713 Hans Christian von Sala

1739 übernimmt sein Sohn Gerhard-Carl von Sala das Gut.

1743 kaufte der Major Gustav Philipp von Walsleben für 80.000 Reichstaler das Gut Groß Lüsewitz

1791 übernahmen die Söhne Karl-David und Wedding-Gustav von Walsleben das Gut bis 1794.

1794 übernimmt ein Hauptmann Hans von Böckmann die Herrschaft; 1820 ein von Keffenbrink ist der neue Herr auf Groß Lüsewitz. Aus dieser Zeit ist bekannt, daß sich die Bauern in völliger Abhängigkeit befanden,

- Fron- und Gesindedienste mußten geleistet werden
- Leit- und Kopffins mußte an den Gutsherrn gegeben werden
- Priester- u. Köstergebühren (Lehrer) mußten erstattet werden:
 1. Kind = 16 Schilling Schulgebühren
 2. Kind = 30 Schilling Schulgebühren
 3. Kind = 1 Taler

- kinderlose Ehepaare mußten sich einen Hofgänger nehmen bzw. mieten, der auf dem Gute arbeitet.

1810 - 1820 mußte jeder Bauer außer seinen Frondiensten im Jahre 52 Taler an den Gutsherrn zahlen.

In den Jahren 1768 bis 1872 gab es in Groß Lüsewitz die zweischichtigen Lehmkatzen. Ältere Knechte mußten auf eine Wohnung so lange warten, bis Bewohner aus den vorhandenen Wohnungen ausstarben. Sie waren dann oft 30-40 Jahre alt. Auch an eine Heirat konnten sie dann erst denken, die aber auch vom Gutsherrn genehmigt werden mußte.

Auch in Groß Lüsewitz war die Prügelstrafe normal.

Auch aus Groß Lüsewitz wanderten einige Einwohner aus.

- Für die Leutewohnung mußten 90 Hoftage unentgeltlich geleistet werden.
- Für die Anfahrt von Feuerholz mußten 9 Pfund Flachs gesponnen werden.
- Mit Strafen versuchten die Gutherren, das Letzte aus den Leibeigenen herauszupressen.

War eine Leutegans zum 1. Mal auf dem Gutsacker =
8 Schilling Strafe

zum 2. Mal = 22 "

zum 3. Mal = abgetötet.

- An Lohn bekamen die Männer für den Arbeitstag im Winter 7 Schillinge, im Sommer 8 Schillinge.
- Die Frauen bekamen generell nur 4 Schilling pro Tag.
- Die Arbeitszeit begann um 6,00 Uhr und ging bis 20.00 Uhr für Männer,
für Frauen ging es um 6.30 Uhr los und ebenfalls bis 20 Uhr.
- Kinder im Alter von 10-14 Jahren mußten im Jahr 100 Tage auf dem Gute arbeiten.

Romulus

1847 übernahm von Presentin das Rittergut Groß Lüsewitz. Die Revolution von 1848 hatte auch ihre Auswirkungen auf Groß Lüsewitz. Die Landarbeiter, die Gesindeleute erhoben erstmals die Stimme gegen die Schikanen, gegen die Ausbeutung durch den Gutsherren. Es gehörte eine ganze Portion Selbstvertrauen und auch Mut dazu, unter den Bedingungen der Leibeigenschaft gegen den eigenen Gutsherrn bei der Landesregierung zu protestieren, aber sich er waren es auch die untragbaren Zustände, die die Katenleute dazu trieben.

In einer Klage der Katenleute heißt es:

"Wenn wir sagen, daß Herr von Presentin uns kaum so viel gibt, daß wir daran das nackte Leben haben und das wenige, was wir haben, noch nimmt, so ist das die reine Wahrheit."

1853 wurde Ludwig Friedrich Bernhard von Arnim neuer Gutsherr. 1872 kaufte eine Gesellschaft für 630.000 Taler das Gut Groß Lüsewitz. Das Anwesen umfaßte 5.400 preußische Morgen.

Mit der Übernahme des Rittergutes in das Eigentum der Gesellschaft begann eine rege Bautätigkeit und eine Intensivierung der Produktion.

- Bau der langen Reihe,
- Bau der 1. Zuckerfabrik Mecklenburgs (27.3.1872 Baubeginn, 26.11.1872 Fertigstellung, 14.1.1873 Probelauf), einschließlich Speicher.
- Bau der Pappschachtel als Wohnungen für die Beamten der Zuckerfabrik
- Bau der Schnitterkaserne mit 30 Zimmern (10 Personen je Zimmer).
- Ausdehnung des Zuckerrübenanbaues auf 1.500 Morgen
- Getreideanbau auf 2.500 Morgen
- 1.100 Morgen Wiesen wurden berieselt > sehr hohe Erträge wurden erzielt.
- Felder wurden drainiert, Weideflächen umgebrochen, ein richtiger Fruchtwechsel eingeführt und der chemische Dünger wurde verstärkt eingesetzt.
- 5 Mi Torfsteine wurden erworben, für 1.000 Steine - die Norm des Tages - bekam der Arbeiter 16 Schillinge; 1.000 Torfsteine ersetzten 2,5 t Braunkohle.

Die Ausbeutung der Landarbeiter setzte sich auch unter der Herrschaft der Zuckerfabrik fort.

| | |
|----------------------------------|-----------|
| Tagelohn: Monate Juli und August | 2,50 Mark |
| andere Monate | Ø 0,70 " |
| Preise: 1 Pfund Butter | 1,20 " |
| 1 " Hopfen | 0,78 " |
| Jahresverdienst: Stellmacher | 250-300 M |
| Pferdeknecht | 180-200 " |
| Schäferknecht | 200-220 " |
| Leuteköchin | 150, " |
| Hausmädchen | 120 " |
| Wirtschafterin | 240-300 " |

Eine konkrete Aufrechnung der Einnahmen und der Ausgaben einer vierköpfigen Familie zeigt bei sehr guter Wirtschaft und sparsamstem Verbrauch:

| | |
|------------|-------------------|
| Einnahmen: | 1180 Mark im Jahr |
| Ausgaben: | <u>1134</u> " " " |

verblieben für größere Anschaffungen:

46 Mark im Jahr.

1876 bereits verkaufte die Zuckerfabrik-Gesellschaft Groß Lüsewitz für 2.586.000 Mark an einen A. Sellier aus Jena.

1880 kaufte Ferdinand Biermann das Gut Groß Lüsewitz für 1.061.000 Mark.

Bis zur Übernahme der Herrschaft über das Rittergut Groß Lüsewitz durch Hans Thyssen, den Neffen des imperialistischen Großindustriellen, im Jahre 1926 vollzogen sich in Groß Lüsewitz weitere Veränderungen.

- Nach dem Brand des alten Gutshauses wurde 1896/97 das Schloß errichtet,

- der See wurde 1895 angelegt,

1898 wurde die Schule gebaut als Zwischenbau in der langen Reihe.

Schule war im Sommer von 6.00-9.00 Uhr = 3 Stunden; im Winter von 8.00 - 16.00 Uhr = 6 Stunden (bei 2 Stunden Mittagszeit). Schulbücher gab es nicht. Bibel, Gesangbuch und Katechismus waren die Lehrbücher (über der Eingangstür zur Schule stand der Spruch: "Lasset die Kindlein zu mir kommen".)

- 1896 Bau dem Pumpenkatens.

- 1900 wurde die erste Windrose installiert.

- 1913 gab es auf dem Gut

- 1913 gab es auf dem Gut
25 Tagelöhner und einen Hofgänger,
60 - 80 Schnitter,
15 - 20 Ledige.

Während die Tagelöhner, Schnitter und auch die Ledigen in Armut lebten, konnte der Besitzer Biermann 1913 nachweislich einen Reingewinn von 100.000 Mark aus der Ausbeutung erzielen. Reparaturen an den Wohnungen mußten von den Katenleuten selbst vorgenommen werden.

1926 kaufte Hans Thyssen das Rittergut Groß Lüsewitz. Zu dieser Zeit gab es eine aktive gesellschaftliche Betätigung unter den Landarbeitern. Fast alle männlichen Landarbeiter waren Mitglied des Landarbeiterverbandes.

Die Angst vor der organisierten Arbeiterbewegung veranlaßte den neuen Besitzer Thyssen, die Forderung durchzusetzen, daß die Landarbeiter
Johann Tessenow
Johann Mattes
Paul Kutsch

entlassen wurden, weil sie Mitglied der SPD waren. Zu den Mitgliedern der SPD vor 1933 gehörten auch die Landarbeiter Karl Tessenow und Wilhelm Pries. Organisiert waren sie in der Ortsgruppe der SPD in Sanitz, die von einem Hans Bastian geleitet wurde. Mit Beginn des Faschismus in Deutschland zeigten sich auch diese Zeichen in Groß Lüsewitz. Ortsansässige Landarbeiter wurden entlassen, aus dem Dorf verwiesen, damit Einsatzgruppen der SA und des Stahlhelms auf dem Gut wirksam werden konnten. Dabei ging es weniger um die zu leistende Arbeit durch diese Gruppen als deren politischen Einfluß zur Unterdrückung der demokratischen Regungen. Die Arbeitslosen, wie z.B. Wilhelm Maaß, mußten jede Woche nach Rostock zum Arbeitsamt und bekamen dann 9,- Mark pro Woche Unterstützung.

Als einziges Gebäude in der Besitzerzeit von Thyssen wurde ein Zweifamilienhaus am Eingang des Dorfes gebaut, das 1960 zu einer Schule umgebaut wurde.

1937 waren in Groß Lüsewitz 36 Familien ansässig. Einmal - zu Ostern - durften die Kinder der Landarbeiter in den Park des Gutsbesitzers, um Ostereier zu suchen. Pro Kind war ein gekochtes Hühnerei vorgesehen.

Die Hühner mußten in der Zeit vom 1.3. - 31.10. eingesperrt werden. Traf der Gutsherr ein Huhn auf der Straße, mußte der Besitzer dafür 3,- Mark Strafe zahlen.

Um 21.00 Uhr wurde im Dorf das Licht abgeschaltet. Nur wenn im Schloß Feierlichkeiten stattfanden, hatten auch die Katenleute länger Licht.

Mit dem Vormarsch der Roten Armee wurde dem Hans Thyssen und seinen Beamten der Boden zu heiß, sie verließen Groß Lüsewitz in Richtung Westen.

Am 1. Mai 1945 schlug auch für Groß Lüsewitz die Stunde der Befreiung. Um 15,15 Uhr kam ein Krad der Sowjetarmee in Groß Lüsewitz an.

Ein Lehrer Voß war der erste, der Kontakt mit dem Offizier und Soldaten der Sowjetarmee hatte.

Damit begann auch für Groß Lüsewitz ein neues Kapitel seiner Geschichte.